

*Liturgica Friburgensia. Des Livres pour Dieu. Schrift und Gebet. Exposition 17 Août - 15 Octobre 1993. Ausstellung 17. August - 15. Oktober 1993. Catalogue rédigé par Joseph Leisibach et Michel Dousse. Katalog bearbeitet von Joseph Leisibach und Michel Dousse. Fribourg/Freiburg i.Ue., Bibliothèque Cantonale et Universitaire/Kantons- und Universitätsbibliothek, 1993, 207 S., broch., Ind., III. [Fr. 28.—; Kantons- und Universitätsbibliothek, Liturgica Friburgensia, Rue Joseph-Piller 2, CH-1701 Fribourg].*

Anlässlich des 14. Internationalen Kongresses der SOCIETAS LITURGICA, der heuer in Freiburg i. Ue. stattfand, benützte die Kantons- und Universitätsbibliothek die Gelegenheit in einer Ausstellung, die vom 17. August bis 15. Oktober dauerte, eine Auswahl aus der Sammlung ihrer liturgischen Schätze zu zeigen, Handschriften und Drucke, vom Prachtexemplar bis zum einfachen und schmucklosen Werk. Ergänzt wurden die Exponate aus dem Fonds der Kantonsbibliothek durch Beiträge aus den Büchereien noch bestehender Klöster der Stadt und des Kantons. Da Freiburg der Reformation getrotzt hatte, ist es verständlich, daß hauptsächlich die katholische Liturgie vertreten war. Es wurden jedoch auch Liturgien anderer Glaubensgemeinschaften in Freiburg berücksichtigt, die protestantische, jüdische und orthodoxe. Auch franziskanisches Ausstellungsgut fehlte nicht. Das Franziskanerkloster war mit zwei Codices vertreten, einem Graduale Fratrum Minorum um 1300 (Kat.-Nr. 29, S. 122) und einem Antiphonarium Diurnum Fratrum Minorum von 1488 (Kat.-Nr. 32, S. 128) mit einem Kolophon, das besagt, daß der Franziskaner Rolet Stoss den Codex im Jahre 1488 gekauft und daß sein Mitbruder Heinrich Kurz ihn geschrieben hat. Ferner stammen die Einbände dreier Codices aus der Buchbinderei des Franziskanerklosters, welche um die Mitte des 15. Jahrhunderts gegründet wurde und bis Ende des 16. Jahrhunderts bestand. Es handelt sich um die Einbände eines Missale Plenum Lausannense aus dem 14. Jahrhundert (Kat.-Nr.1, S. 50), eines Breviarium Lausannense um 1300 (Kat.-Nr. 5, S. 58), beide aus der Kantonsbibliothek, eines Antiphonarium Lausannense (pars hiemalis) um 1510-1517 (Kat.-Nr. 10, S. 68) aus dem Kapitelsarchiv des St. Niklausmünsters Freiburg. Aus der Bibliothek des aufgelösten Kapuzinerklosters Romont stammt ein Exemplar des Erstdruckes des Missale Lausannense vom Jahre 1493 (Kat.-Nr. 2, S. 52), das zur Bibliothek des Kapuzinerklosters Freiburg gehört, die heute als Depot in der Kantonsbibliothek liegt. Der Handschriftenkonservator der Kantonsbibliothek, Joseph Leisibach, zeichnete verantwortlich für die Ausstellung und erarbeitete zusammen mit einer Gruppe von Fachleuten einen ausgezeichneten Katalog, vorzüglich präsentiert, in deutsch und französisch formuliert und reich bebildert. Der erste Teil bietet, verfaßt von diversen Autoren, Einführungen in die entsprechenden Liturgien und stellt die Exponate vor. Jedes Stück ist beschrieben und abgebildet, z.T. in Farbe. Der zweite Teil widmet sich der liturgischen Forschungstätigkeit der Universität Freiburg seit ihrer Gründung im Jahre 1889 und umfaßt Bereiche wie Orientalische Liturgien (Prinz Max von Sachsen), Kirchenmusik (Peter Wagner und Nachfolger) und Liturgiewissenschaft, ein Lehrstuhl, der besonders mit dem Zweiten Vaticanum eine Aufwertung erhielt. Den Abschluß des Katalogs bildet ein Verzeichnis der Publikationen der Reihen Spicilegium Friburgense und Spicile-

gii Friburgensis Subsidia (Edition liturgischer Quellen). Als Autoren und wissenschaftliche Mitarbeiter sind im Katalog (S. 10) genannt: Iso Baumer, Bruno Bürki, Anton Hänggi, François Huot, Claude Layani, Joseph Leisibach, Pio Pellizari und Noel Ruffieux. Für das Vorwort des Katalogs zeichnet der Direktor der Kantonsbibliothek, Martin Nicoulin. Der Katalog bietet einen guten Einblick in das liturgische Leben der Kirche und der Klöster Freiburgs in vergangenen Zeiten, informiert über die liturgische Forschungstätigkeit der Universität heute und stellt dem Leser und Betrachter anhand von perfekten Reproduktionen und anschaulichen Kommentaren Aspekte mittelalterlicher Buchkultur vor.

Otho Raymann OFMConv

*Paul Huber: Kompositorisches Schaffen. Werkverzeichnis, herausgegeben von Max Lütolf und Bernhard Hangartner. St. Gallen, E-Druck AG [Lettenstraße 21, 9009 St. Gallen], 1993, 160 S., Ind., ill.*

Die vorliegende Publikation dokumentiert die Verbundenheit des 1918 in Kirchberg SG und heute St. Gallen wirkenden Musikers Paul Huber mit dem Franziskusorden. Huber erhielt als musikalisch talentierter Kapuzinerschüler an den Kollegien St. Anton in Appenzell (1934-1938) und St. Fidelis in Stans (1938-1940) reiche Förderung und Entfaltungsmöglichkeiten, wie es Max Lütolf in der einleitenden Biographie (S. 9-21) darlegt. Prägende Musikpädagogen waren damals der in Appenzell unterrichtende Orgellehrer Erich Eberle OFMCap (1896-1978) und der in Stans wirkende Musikdirektor Albert Jenny. Das Werkverzeichnis des mit dem St. Galler Kulturpreis und dem Ehrendokortitel der theologischen Fakultät der Universität Freiburg ausgezeichneten Komponisten Paul Huber zählt 440 Kompositionen in Vokal-, Instrumental- und Bühnenmusik, 77 Einrichtungen eigener Werke für neue Besetzungen und 24 Bearbeitungen fremder Werke, jene beispielsweise von J. Haydn, Nägeli, Mendelssohn, Bruckner, Reger und Hilber. Dominierend ist die sakrale Musik. Huber betrachtet sein musikalisches Schaffen als "einen unaufhörlichen Dank an den Geber der Gaben" und bringt dies mit dem "Deo gratias" am Ende jeder Autographie privat zum Ausdruck. Er hat sich seit Beginn seines kompositorischen Schaffens auch für das Musikleben in den diversen Franziskusorden der Schweiz eingesetzt, wie dies in der kompetent zusammengestellten Herausgabe von Max Lütolf und Bernhard Hangartner anhand der Auflistungen und mit Hilfe des Index ersichtlich ist: bereits zur Schulzeit 1937 in Appenzell "Aufruf" für 1-3stimmigen Männerchor mit Bläserbegleitung (S.56/57), dann in Stans 1938 der "Introitus" für 1-3stimmigen Männerchor mit Bläserbegleitung (S. 57) zum Namenstag des damaligen Präfekten und nachmaligen Schweizer Kapuziner-Provinzials Sebastian Huber OFMCap (1896-1984), 1939 der Matura-Marsch des Kollegiums St. Fidelis (S. 132) und 1940 die "Hymnische Musik auf den Frühling" (S. 109). Ein Jahr nach der Matura, 1941, entstand der "Sonnengesang des hl. Franz von Assisi" für Bariton-Solo, Männerchor und Orgel (S. 60/61). 1945 und 1946 wurde der Fratres-Chor des Kapuzinerklosters Solothurn mit zwei